

# Das Gefühl, nutzlos zu sein

## Theater zum Thema Arbeitslosigkeit

Gegen Frust und Perspektivlosigkeit: Ehrenfelder Schüler modernisierten Gerhart Hauptmanns Drama „Die Weber“.

VON DIRK RISSE

**Ehrenfeld** - Als der Händler den Preis für das Garn willkürlich um einen Taler heraufsetzt, reißt den Webern buchstäblich der Geduldfaden. In Sorge um ihre in Not geratenen Familien bereiten sie 1844 einen Aufstand vor. Die Folgen sind bekannt: Die Polizei lässt die Aufständischen brutal zusammenschießen. Gerhardt Hauptmann verarbeitete den Stoff in seinem naturalistischen Drama „Die Weber“ (1893). Jetzt haben Ehrenfelder Jugendliche auf Grundlage des Hauptmann-Stücks eine Collage aus Szenen rund um das Thema „Arbeitslosigkeit“ damals wie heute zusammengestellt.

### Schlechte Noten

In zwei Aufführungen in der Offenen Tür St. Bartholomäus am Helmholtzplatz 11 zeigten die Schüler der Klasse 10 der Wilhelm-Leyendecker-Schule die Folgen von Arbeitslosigkeit und sozialer Not. Auch im 21. Jahrhundert ist nämlich nicht alles Gold was glänzt: So kommt der 18-jährige Denny erst gar nicht in die Verlegenheit, arbeitslos zu werden: Nachdem er die Schule absolviert hat, hat er eigentlich keine Chance auf einen

Job. Selbst als Fensterputzer scheidet er in einem Auswahlverfahren, das von vorne herein auf Selektion angelegt ist. Bruder Basti hat seine Arbeitslosenkariere noch vor sich – seine schlechte Noten, die er nach Hause bringt, lassen nichts Gutes ahnen. „Du musst mehr üben“, hält ihm sein Vater vor, doch alle guten Vorsätze sind dem Frust gewichen.

Eine Woche lang haben zwei Mitarbeiter des Theaters Impuls mit den Ehrenfelder Jugendlichen gearbeitet, und ein ansprechendes Ergebnis erzielt. Tugenden, die in dem Stück selbst zur Sprache kommen, hatten die Theaterpädagogen erst mit den Mädchen und Jungen trainieren müssen – Pünktlichkeit, Selbstbewusstsein auf der Bühne und deutliche Artikulation. Dafür hatten die Jugendlichen eine ganze Menge zum Thema „Arbeitslosigkeit“ zu erzählen: Von zerplatzten Träumen auf der Suche nach einer Lehrstelle handeln ihre Geschichten, von Perspektivlosigkeit und dem Gefühl, nicht gebraucht zu werden.

Eine Haltung, die Theaterpädagogin Silke Dietrich auch während der Proben oft zu spüren bekommen hat. Manche der Jugendlichen, erzählt sie, hätten mit einer Null-Bock-Haltung angefangen. „Viele haben sich aber während der Proben gesteigert.“ Die meisten konnten innerhalb einer Woche erleben, wie es sich anfühlt, eine Meinung laut auf der Bühne zu vertreten. „Da haben wir ein bisschen Sprachförderung geleistet.“



Auf dem Arbeitsamt redet Vermittler Herr Schmitz (Kevin Lapp, l.) mit den Arbeitssuchenden Klartext. Jobs gibt es ohnehin kaum. BILD: RIS